

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:

Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tag 3. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 92

Dienstag, 1. August 1905

44. Jahrgang.

Politische Umschau.

Weststeirischer Handwerkertag.

Vorgeföhrt fand in Voitsberg der 1. Weststeirische Handwerkertag statt. Anwesend waren 265 Delegierte (von Marburg die Herren Friedrigger und Lakso), ferner die Reichsratsabgeordneten Vinzenz Malik, Otto Wilhelm, die Landtagsabgeordneten Einspinner, Lipp und Krebs, Dr. Hohl als Vertreter der Regierung, Bürgermeister Josef Reichmann, der provisorische Vorsitzende der Gewerbestammer Janotta usw.

Abg. Wilhelm sprach über die Gewerbe-reform und bedauerte ihre Verschleppung. Bezüglich des Befähigungsnachweises nehme die Regierung eine ablehnende Haltung ein. Das Hausiergesetz pendle zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhaus umher. Die Gewerbeförderung weise zwar einen Fortschritt auf, aber die Regierung habe auch hierfür immer zu wenig Geld. Für die Kongressvorlage dagegen hatte sie gleich 10 Millionen bereit. Redner forderte die Handwerker zu strammem Zusammenhalten auf.

Abg. Malik, der über den Gewerbestand Österreichs und den ungarischen Ausgleich sprach, erklärte eingangs, daß er sich jederzeit der deutschen Handwerkersache zu Verfügung stelle. Er betonte, daß die ungarische Regierung für den Absatz industrieller und gewerblicher Erzeugnisse in rückständiger Weise sorgt. Der Redner erzählte den ganz unglaublichen Fall, daß seinerzeit an die Bezirkshauptmannschaft von Leibnitz von magyarischer Seite die Zumutung gestellt wurde, den Verkauf „patriotischer“ Damengürtel in den ungarischen Farben zu betreiben. (Ironisches Gelächter.) Der Hausierhandel nach Österreich werde in erschreckender Weise gefördert. „Jeder Fallot aus Ungarn“, sagte der Redner, „bekommt in

Österreich den Gewerbeschein und er darf den einheimischen Handwerker schädigen bis zum Ruin.“ In Besprechung der Duote erklärte Abg. Malik, daß die jetzt zu zahlenden Teilbeträge einen Volksbetrug bedeuten. Ein Interesse an dem Ausgleich habe nur die Dynastie. In seinem und im Namen der Alldeutschen im Reichsrate könne er erklären, daß sie freudig einem radikalen Vorgehen der größten deutschen Partei, der Deutschen Volkspartei, sich anschließen würden. Zum Schluß feuerte der Redner die Handwerker zum selbstbewußten Vorgehen an. (Lebhafter Beifall.)

Die Tagung, bei welcher noch einige Redner sprachen, nahm einstimmig mehrere Entschlüsse an. Die erste Entschlußnahme verlangt u. a., daß die Regierung dem Standpunkte des Gewerbeausschusses, ein vollständig neues Gewerbe-gesetz zu schaffen, keine Hindernisse in den Weg lege. Die Entschlußnahme drückt ferner über den Inhalt einer vom Zentralverbande der Industriellen Österreichs an die Regierung gerichteten, gewerbe-feindlichen Eingabe ihre Entrüstung und Verachtung aus. Eine weitere Entschlußnahme erklärt es, da ein gerechter Ausgleich mit Ungarn, wie die Tatsachen lehren, nimmer zuwege kommt, als eine im Interesse der schaffenden Stände Österreichs gelegene Notwendigkeit, Österreich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht von Ungarn loszutrennen. — Der Erste Weststeirische Handwerkertag fordert vernunftgemäß die Errichtung einer Zollgrenze, beziehungsweise die Einführung eines gerechten Zollvertrages zwischen den beiden Gebieten und damit die Personalunion. Zum Schluß heißt es:

„Um der Gefahr des Ausgleiches mit Hilfe des § 14 zu begegnen, wird die vollständige Aufhebung dieses Unglücksparagraphen gefordert. Die Herren Reichsratsabgeordneten, welche sich in diesem Sinne bemühen, können des nachhaltigsten Dankes gewiß sein.“

Der Antrag des Abg. Malik, die Entschlüsse durch die Reichsratsabgeordneten der Regierung vorzulegen, wurde angenommen.

Dem schon verlaufenen Handwerkertage ging u. a. auch eine Begrüßungsdrachtung des Abg. Wastian zu.

Sonderbare Ministerstürzer.

Wenn das Parlament geschlossen ist, erwacht regelmäßig der „Radikalismus“ der Deutschen Volkspartei. Das neueste Opfer dieses posthumer Radikalismus der verunglückten Regierungspartei ist der Handelsminister v. Call. Gegen ihn ließ die „Deutschnationale Korrr.“ der Deutschen Volkspartei einen Aufsatz los, der durch die Volksparteipresse die Runde macht — in der stoffarmen Saurengurkenzeit ganz begreiflich. „Anlaß“ zu dem Angriff gegen den Handelsminister bot, daß er der ersten Sitzung des gegenwärtig tagenden permanenten Gewerbe-Ausschusses nicht bewohnte und das Ende lautet wuchtig: „Von einem Beamtenminister muß man wenigstens verlangen, daß er fachlich gebildet ist. Dies kann man aber Herrn v. Call nicht nachsagen. Industrie und Gewerbe haben es endlich satt, ihre Interessen von ihm vertreten zu sehen. Freiherr v. Call mag seinerzeit als Gesandter seine Schuldigkeit getan haben, als Handelsminister ist seine Tätigkeit null gewesen. Muß denn Österreich immer einen ganz unfähigen Minister an der Spitze haben? Nachdem es endlich im Ackerbau-Ministerium einen Fachmann bekommen hat, so sollte man glauben, daß es auch für das Handelsministerium an der Zeit wäre, einen gründlichen Kenner aller Angelegenheiten, welche diesem Ministerium zugewiesen sind, zu seiner Leitung zu berufen.“ — Hoffentlich hat man, und dies ist wahrscheinlich, in den Kreisen, von denen dieser Angriff ausging, den „gründlichen Kenner“ vorrätig. Da die „Deutschn. Korrr.“, wie ihr seinerzeit vom „Grazer Tagbl.“ nachgewiesen wurde, sich „Regierungs-Einsparungen“ nicht ver-

Der Herr Pfarrer von St. Benedikten.

Von W. G.
(Schluß.)

Da ich in wohlwollender Fürsorge Euch auf denselben aufmerksam mache, so überhebe ich Euch zumindest anfänglicher Kalamitäten. Eurem Herrn Pfarrer leisten die Pforten seines Gehörs hartnäckige, schwerfällige Dienste und item ist es besser, im Gespräch mit ihm Euch einer recht lauten und verständigen Sprache zu bedienen. Experto credito!

Dem Herrn Kaplan behagte recht wohl zum feurigen, alten Jahrgange die Anrede seines lebenswürdigen Gastherrn. Er dankte in wohlgelegter Rede sowohl für des Tisches Freuden, als auch für den Erguß väterlich wohlwollenden Rat-schlages, welcher letzteren zu befolgen, er recht eifrig versicherte.

Als der Wagen mit seiner hochselig gestimmten Last gegen St. Wenzeln fortfuhr, zwinkerte ihm der Herr Pfarrer recht vergnügt nach und schlüpfte in stiller Behaglichkeit noch eins von Nummer drei.

„Grete, ich fahre heute hinüber zu unserem vielliebten Nachbar in St. Wenzeln. Du weißt, es ist heute dort Namenstagsfeier und da heißt es dabei sein und rechtzeitig eintreffen. Achte dieweilen auf Haus und Hof, halte alles hübsch in Ordnung und vergiß nicht einen sanften Nachtrunk bereitzustellen.“

So sprach acht Tage später der Herr Pfarrer, lud sich auf den Wagen und fuhr gegen St. Wenzeln. —

In gehobener Stimmung war der Herr Kaplan in St. Wenzelshaus angekommen. Als er seine schwungvolle Antrittsrede losließ, da besleifte er sich — eingedenk des wohlmeinenden Winkes des St. Benediktiner — einer möglichst vollbrüstigen Redeweise.

„Aha, da wären wir ansonsten etwas verblüfft gewesen“, dachte der also Begrüßte, „aber so wir schon wissen, wie es um dich bestellt, ist ein Verblüffsein überflüssig. Schwerhörige pflegen laut zu sein, um sich selber zu hören.“

In freundlichen Worten nahm er den An-kömmling auf und stellte dabei auch seinerseits den Blasbalg auf fortissimo.

„Seit gepriesen Hochwürden aus St. Benedikten“, rief es im Innersten des Herrn Kaplans. „Da müßte einem ja ein heilloser Schreck durch die Glieder fahren, wäre man nicht über den Grund eines solchen Donnergepolters informiert. Schwerhörige haben ja die böse Angewohnheit sich überlaut auszudrücken.“

Bald saßen sie hinter vollen Gläsern und das Gespräch ging flott vonstatten. Dabei trachtete jeder sich dem anderen durch möglichst klare und laute Ausdrucksweise verständlich zu machen und einer entschuldigte des anderen überlauten Antworten als Eigentümlichkeit der Schwerhörigen.

In der Küche aber war Agnes, des Pfarrers Köchin, emsig damit beschäftigt, einen kräftigen Imbiß zu bereiten. Als Anne, die Magd, den Arm mit Holzscheiten belegt, zur Tür hereinkam, kam auch der laute Redeschwall beider Herren mit in

die Küche. Der Köchin fiel in plötzlicher Erstarrung die Bratpfanne aus der Hand.

„Gütiger Himmel“, stammelte sie, aus weß' Ursach mögen doch die Herren so rasch aneinandergeraten sein. Anne, hörst du denn nicht, wie entsetzlich der Herr Pfarrer wütet und der neue Herr nicht minder?“

Anne aber stand im stummen Entsetzen vor dem Herde und hatte nicht die Kraft die Scheite von sich abzuschütteln.

„Heilige Jungfrau, ich muß nachsehen und kostet's mich meine Seligkeit.“

Die Köchin raffte sich in mutiger Anwandlung empor und trat entschlossen hinein zu den beiden erregten Herren.

„Da könnte einen doch der Schnee verbrennen!“ fuhr es ihr durch den Sinn, als sie zum Zimmer hereintretend bemerkte, wie eben beide Herren in friedfertigster und fröhlichster Miene der Welt die vollen Gläser anklängen ließen und einander in lebhafter Weise Bescheid taten. Unter dem Vorwande wegen des Weines nach dem Rechten zu sehen, ergriff sie die Flasche und huschte voll inneren Aufruhrs hinaus. Aus dem Gemache dort drüben aber dröhnten nach wie vor so laute Hin- und Widerreden, daß man tatsächlich glauben mochte, die beiden Herren müßten alle Augenblicke einander in die Haare fahren.

„Anne, das mag meine heilige Schutzpatronin raten, was der Värm da drinnen zu bedeuten habe. Eines aber sag' ich dir, Anne, der Herr Pfarrer ist dabei so aufgeräumt, wie sonst selten.“

Nachdem sich die beiden Herren getrennt hatten,

jaht, könnte man annehmen, Herr v. Gautsch beabsichtige, den Handelsminister der Parlamentarisierung seines Ministeriums zu opfern. Ob Herr v. Gall gehen wird, ist uns gleichgültig und daß nach ihm ein anderer die von den Sektionschefs verfaßten Erklärungen herunterlesen wird, ist selbst für den Fall wahrscheinlich, als dieser andere — ein Kallierungsman wäre. Die „Deutsche. Kor.“ befundet übrigens bedeutende politische Erfahrung, indem sie das Recht der Berufung zur Leitung des Handels-Ministeriums — dem „Handels-Ministerium“ überläßt.

Von Stufe zu Stufe.

Wie das Alld. Tagbl. meldet, ist das Wiener Deutsche Tagblatt, früher Ostdeutsche Rundschau, dann Deutsches Tagblatt, in den Besitz des christlich-sozialen Wiener Gemeinderates Dr. Theodor Kornke übergegangen, der jedoch nicht als Herausgeber zeichnet. Nach diesen Eigentumsverhältnissen ist das Wiener Deutsche Tagblatt ein unter christlich-sozialem Einflusse stehendes Blatt. Das erklärt hinreichend seine Haltung. Ungeheurer ist der Umstand, daß das Reichenberger Volksparteiblatt, um zu retten, was zu retten ist, anläßlich der obigen Veröffentlichung die köstliche Märe erfindet, Kornke, der Queger-Gemeinderat, sei ein — Deutschnationaler! Er stehe mit den nationalen Parteien „in Fühlung“! Höher geht's nimmer! Auf eine klägliche Weise sucht sich das nun in christlich-sozialen Händen befindliche Blatt herauszureißen; es verbandte an Blätter, von deren Entgegenkommen es sich überzeugt halten konnte, eine Erklärung, in welcher es heißt, daß in der Eigentümerschaft des Blattes seit seiner Gründung (!) am 18. Dezember v. J. keine Änderung eingetreten sei. Das ist ausgezeichnet! Dr. Kornke ist eben schon seit der letzten Umwandlung des genannten Blattes, also „seit seiner Gründung am 18. Dezember 1904“ Eigentümer des „Wiener D. T.“! Darum vermeidet es dieses Blatt klipp und klar zu sagen: Es ist nicht wahr, daß der christlich-soziale Dr. Kornke unser Eigentümer ist! Es nennt in seiner Erklärung, die nach den Gesetzen der schnell erlernten Vignormoral konstruiert ist, nicht einmal Kornkes Namen! Die köstliche Erfindung des Reichenberger Volksparteiblattes, Kornke sei ein deutschnationaler (!) Wiener Gemeinderat (!), wird durch folgende Auslassung der schwarzgrauen „Reichspost“ illustriert, die in einer häuslichen Fehde mit dem Wiener „Deutschen Tagbl.“ folgendes schrieb: „Die Notiz steht dem Blatte um so übler an, als der jetzige Ernährer dieses Organes, der Wiener Gemeinderat Dr. Kornke, sein Mandat im ersten Bezirke nur der Disziplin der Katholiken zu verdanken hat, die ihm ihre Stimmen zugewendet haben, obwohl er als Deutschnationaler aufgestellt worden war. Wenn das Blatt sich schon nicht durch Rücksichten auf die Wahrheitsliebe leiten läßt, so sollte es wenigstens Rücksichten für Herrn Dr. Kornke üben, den es in eine geradezu unmögliche Situation bringt.“

nahm sich die Köchin ein Herz und trug Hochwürden ihre anfängliche Bestürzung und ihr Nichtverständnis ganz treuherzig vor.

Der Pfarrer lachte über alle Maßen und hielt sich sein schüttelndes Bäuchlein.

„Na, Agnes, unser Herr Kaplan ist ein prächtiger Herr und hat nur einen Fehler: er hört schwer. Du verstehst's jetzt und nun Gott befohlen!“

Am nächsten Morgen wußten es schon die nachbarlichen Pfarrschäflein, daß der neue Kaplan schwerhörig sei und daß man mit ihm sehr laut sprechen müsse. Wer nun ein Anliegen an ihn hatte und wer mit ihm zu sprechen kam, strengte sein Sprechorgan auf's Äußerste an, um sich dem neuen Herrn verständlich zu machen. Dies wurde ihm mit der Zeit sehr unbequem; aber er schob es gutmütig auf die Rechnung seines Herrn Pfarrers, indem er ganz richtig folgerte, daß sich diesem gegenüber die Leute an lautes Sprechen angewöhnt haben mußten und es nunmehr aus purer Gewohnheit auch auf ihn anwendeten.

In christlicher Gelassenheit nahm er das Gedröhne seiner Schäflein entgegen und so ging alles recht gut.

Der pfarrherrliche Tisch in St. Wenzeln bog sich förmlich unter der Last all' der vielen und köstlichen Gerichte, die er heute, am Tage des Namensfestes seines Herrn, zu tragen hatte. Die Herren Kollegen aus der Nachbarschaft waren in

stattlicher Anzahl erschienen, um sich zu Ehren ihres Gastgebers und seines Namensfestes gütlich zu tun. Der St. Benediktner, der Fröhlichste einer, saß in ihrer Mitte und tat es allen anderen in allem zuvor. Unermüdlich war er im Erzählen seiner Anekdoten und Schnurren und von seinen Lippen sprühten humorvolle Geistesblitze. So machte das launige Herrchen die himmlischen Tafelgaben allen noch würziger, vergaß aber dabei durchaus nicht auf sein eigen leiblich Wohl. Bald floß Rede auf Rede und die Stimmung wuchs, wie das Herrenpöbellein auf feuchtwarmen Waldboden.

Der Gefeierte hatte für jeden seiner liebwerten Gäste viel angenehme Worte und war allen gegenüber voll Artigkeit und Aufmerksamkeit. Und kam die Reihe an seine neue Stütze im schweren Berufe der Seelsorge, so floß er ebenfalls über in wohlwollender Freundlichkeit, doch schöpfte er allemal vorher tief Atem, um sein Register für erhobene Töne gerichtet zu haben. Das fiel bald auf, aber nur Benediktner Hochwürden mußte das allgewaltige Aufsteigen eines höllischen Gelächters damals mit immer herzhaften Schläcken hinunterwürgen.

Die pfarrherrliche Nase des Jubilars ward im Laufe so vieler freudiger Erregungen vollgepfropft vom duftigsten Spanniol. Um seinen beiden braunen Kraterschlünden wieder Luft zu schaffen, mußte ein frisches Sacktuch hervor. Ein solches sich zu beschaffen, verschwand Hochwürden in das Neben-

Königstreue!

Der norwegische Dichter und Politiker Bjørnset-jorne Bjørnson schreibt dem „B. Tagbl.“:

Vor einiger Zeit machte ich in Ihrem Blatte den Versuch, zu erklären, wie in Norwegen die Begriffe Vaterland und König sich schwerlich decken könnten. Eben das ist es, was die Schweden nicht verstehen wollten. In ihrer Vorstellung sind Vaterland und König in Wahrheit fest miteinander verschmolzen, und sie voneinander zu trennen, kommt ihnen vor wie ein Verbrechen. Da wäre es vielleicht an der Zeit, daran zu erinnern, wie dieses starke Volk sich selbst benahm in den Zeiten, da ihre Interessen und ihr König ihnen nicht zusammenzufallen schienen. Fast alle Völker haben Streitigkeiten zwischen zwei oder mehreren Prätendenten erlebt und die Schwierigkeiten, die ein solcher Streit erzeugen kann, durchgemacht. Aber in Schweden waren es Ausnahmefälle, da war es Unzufriedenheit mit dem König, was die Katastrophe verursachte. Das erste sichere Zeugnis hiervon haben wir auf dem Thing zu Upsala, 1017: Da erzählt Lagmand Torgny dem König, daß das Volk bereits fünf Könige in einem Sumpf beim Thinghause zu Mora ertränkt habe. Der König wurde abgesetzt und sein Sohn zum König erwählt. Dreihundert Jahre später wurden nicht weniger als drei Könige abgesetzt, König Birger (1317), König Magnus Smet (1371), und König Albrecht von Mecklenburg (1389). Zwei Jahrhunderte später blieb selbst die große Dynastie der Wasa nicht verschont. 1569 wurde Erik der Vierzehnte abgesetzt und 1600 Siegesmund. 1792 wurde Gustav der Dritte ermordet, 1809 Gustav der Vierte abgesetzt. Rechnet man dazu, daß Adolf Fredrik (1751 bis 1771) von den leitenden Großen so mißhandelt wurde, daß sein Namensstempel als König fungierte, wenn er selbst zu unterschreiben verweigerte, so haben die Schweden (wie ein norwegisches Blatt schreibt) kein Recht die Norwegen anzugreifen, weil sie notgedrungen ihren König verließen, als dieser in Norwegen kein Ministerium mehr bekommen konnte. Die Norweger stehen in dieser Sache absolut einzig da, was die Schweden in ähnlichen Fällen nie erreicht haben.

Die Schulverflavung — ein Mißgriff.

Vor acht Tagen haben wir ein Feuilleton veröffentlicht, in welchem ein Livländer „die Rache der deutschen Schule“ schilderte, indem er auf die für Rußland traurigen Folgen der gewalttätigen Russifizierung der deutschen Schulen und Lehranstalten und darauf hinwies, wie die Japaner mit Hilfe des deutschen Schulgeistes dem riesigen Rußland einen furchtbaren Schlag nach dem anderen versetzten. Auch in Rußland dämmert jetzt — aber wohl schon zu spät — diese Erkenntnis auf. Nichts ist bezeichnender für den Umschwung in der Beurteilung der baltischen Wünsche durch das Russentum, als die Haltung bisher direkt deutschfeindlicher russischer Presseorgane. Man glaubt zu träumen, wenn man in der „Nowoje Wremja“ folgendes ausgeführt findet: „Die Russifizierungs-

politik sei ein Mißgriff gewesen. An Stelle der „germanisierenden Universität Dorpat“ habe man eine „Parodie von Universität“ gesetzt, die das Gespött aller Welt wurde. An Stelle tüchtiger deutscher Mittel- und Elementarschulen seien „unsere unmöglichen Gymnasien und Realschulen“ getreten. Indem an Stelle der deutschen die russische Schule trat, ward der Beweis geliefert für unsere gänzliche Unfähigkeit in einer so wichtigen Staatsangelegenheit wie das Schulwesen.“ Dies sicher nicht von deutschfreundlicher Voreingenommenheit beeinflusste Urteil erhält bezüglich des einstigen Dorpat, der Vorgängerin der heutigen „Universitätsparodie“ Jurgew, noch eine wertvolle Ergänzung durch die Denkschrift des Ministerkomitees zur baltischen Frage. Darin heißt es: „An der Spitze aller Lehranstalten des Gebietes stand die Dorpater Universität. Dank dem Zustrom von Gelehrten von Deutschland und einem dem Professorenkollegium zustehenden Recht, sich zu kooperieren, genoß die Universität einen großen Ruf und stand mit den besten Hochschulen Europas auf der gleichen Höhe.“ — Es ist eine traurige Genugtuung für das baltische Deutschtum, daß für die, die den Totengräber seiner jahrhundertelangen treuen Kulturarbeit gemacht haben, die Stunde genommen ist, da sie „an Gräbern stehen und klagen.“

Revolution in Rußland.

Die geplante Revolution der Schwarzen Meer-Flotte.

Der Odesaer Korrespondent des „Evening Standard“ behauptet, daß die Vorbereitungen für den Prozeß gegen die meuternden Matrosen vor dem Marinegerichtshofe in Sebastopol Beweismaterial ergeben haben, welches erst jetzt den ganzen Umfang der „Potemkin“-Bewegung und ihrer Ziele zutage treten läßt. Es wären vollständige Beweise dafür vorhanden, daß sämtliche Mannschaften der Schwarzen Meer-Flotte und die Artillerie der Forts geheime Abmachungen getroffen hätten, die sich sehr weit verzweigten. Der kühne Plan bestand darin, daß alle Schiffe gleichzeitig anläßlich der Manöver beim Cap Tendra ihre Offiziere ans Land setzen sollten, worauf dann auf allen Fahrzeugen die rote Flagge gehißt und nach Sebastopol zurückgekehrt werden sollte, um sich des Arsenal's und der Befestigungswerke zu bemächtigen. Die Artilleriesoldaten von Sebastopol hatten sich nicht nur verpflichtet, nichts gegen die Meuterer zu unternehmen, sondern sogar die Geschütze gegen die Stadt und gegen die Garnison zu kehren und scharf zu feuern, sobald sich letztere geweigert haben würde, gemeinsame Sache mit den Rebellen zu machen. Es war sogar schon ein Telegramm an den Zaren vorbereitet, welches zwar in respektvollen, aber energischen Ausdrücken eine Konstitution und den sofortigen Waffenstillstand forderte. Im Falle der Weigerung wurde

gemach. Diesen günstigen Augenblick zu benützen, gab ein naseweiser Tischnachbar dem ahnungslosen Herrn Kaplan einen sanften Rippenstoß, um ihn zu verhöhnen:

„Mit Verlaub, lieber Herr Amtsbruder, wie darf ich mir's erklären, daß Guer verehrter Herr Pfarrer con voce fortissima mit Ihnen anzuknüpfen pflegt? Vergebung! Ist etwa Wohlbero Gehör bedauerlicherweise etwas störrisch?“

Alle horchten nach der Antwort hin.

„Ach nein“, erwiderte lachend der Angeredete, „ich habe im Gegenteil ein so feines Gehör, daß ich eine Mücke drei Meilen weit summen höre. Aber ich fürchte es hier bald zu verlieren; denn in St. Wenzeln scheint um mich herum in der Tat alles halb taub zu sein. Mein Herr Pfarrer...“

„Da könnte einen doch der Schlag rühren“, donnerte es plötzlich aus dem Nebengemache, „meinen Sie etwa in primo loco gar mich darunter, Herr Kaplan, mich, der ich das Gras wachsen hören kann. Ja, wer ist denn dann eigentlich von uns beiden der Taube?“

An der Türschwelle stand der Fassungslose und vor der Wucht seiner Auslassungen flatterte ängstlich ein blaues Tüchlein in seiner halberhobenen Rechten.

Der Herr Kaplan richtete im stummen Entsetzen seine Augen auf Benediktner Hochwürden und mit seinen hilflosen Blicken vereinigten sich gar rasch

die Beschließung sämtlicher Häfen und Städte des Schwarzen Meeres einschließlich Odessa angedroht. Eine Kopie dieses Telegrammes, das offenbar gleich nach dem gelungenen Handstreich abgehandelt werden sollte, ist in die Hände der Behörde gefallen. Das ganze Komplott sei überaus ingenios ins Werk gesetzt und das Geheimnis auf das Strengste beobachtet worden. Bloß der unvorhergesehene Zwischenfall auf dem „Potemkin“ durch den Tod des Matrosen Omeltchuk habe die Bewegung zu vorzeitigem Ausbruche gebracht. Der erste Verdacht von dem Vorhandensein geheimer Abmachungen wurde durch eine vom „Potemkin“ abgegebene und an das Panzerschiff „Katharina II.“ gerichtete Signalmeldung im Hafen von Sebastopol entdeckt. Die Botschaft wurde jedoch von einem am Lande befindlichen Offizier aufgefangen und sofort der Admiralität mitgeteilt. In dieser Botschaft verlangte der „Potemkin“, daß die „Katharina II.“ in See gehen solle. Ein Trupp bewaffneter Offiziere begab sich nachts, als alle Mannschaften schliefen, an Bord der „Katharina II.“ und sie waren nicht wenig überrascht, die Maschinen unter vollem Dampf zu finden, während die Kesselfeuer gelöscht hätten sein sollen.

Eigenberichte.

Windischgraz, 28. Juli. (Friedhofseröffnung. — Bautätigkeit. — Raupenplage.) Der vor fünfzehn Jahren neuerrichtete städtische Friedhof erwies sich infolge der starken Benützung durch das Spital schon als zu klein. Deshalb sah sich die Stadtgemeinde gezwungen, einen eigenen Friedhof für das Spital zu errichten. Dieser liegt unfern des bisherigen bei Schöndorf und wurde heute vom Dechant Herrn Schlander in Altenmarkt eingeweiht. — Hier herrscht eine ziemlich Bautätigkeit. Herr Buchhändler Bastian schick läßt ein Wohnhaus errichten. Herr Baumeister Serravallo führt an der Bahnhofstraße einen netten Bau auf, Herr Rudl, Gemeindevorsteher in Altenmarkt, hat seine neue, für Fremde bestimmte Villa bereits unter Dach. Herr August Glinther hat ein großes Wirtschaftsgebäude errichtet. — Allgemein hört man die Klage, daß auf den Kohlpflanzen in Gärten und auf Feldern 7 Millimeter lange Raupen massenhaft und nun schon in dritter Generation vorkommen und die Kopfbildung vereiteln. Die Leute stehen der Seuche ganz ratlos gegenüber. Vielleicht würde es sich empfehlen, in Teer getauchte Ruten zwischen die Kohlpflanzen zu stecken.

Gleichenberg, 29. Juli. (Kluderei.) Wir haben alle Ursache, mit den Darbietungen des Grazer Theaterensembles zufrieden zu sein. Die zur Wiedergabe gelangenden Stücke sind gut einstudiert und lohnt das Publikum die Einzelleistungen wie das Zusammenspiel mit wohlverdientem Beifall. Die Direktion Emil Reiter setzt ihr ganzes künstlerisches Können ein, um den Vorstellungen ein farbenreiches Kolorit zu geben. Die Damen des Ensembles befehligen sich, ihre Partien bestens zu spielen und werden auch vom Publikum mit starkem Beifall ausgezeichnet; aber auch die Herren verdienen ebenfalls dankbare Anerkennung für ihre vortrefflichen Leistungen und bedauern wir nur, wegen Raum mangels ihre Vorzüge nicht im Einzelnen hervorheben zu können. Neben dem Theater ist das Kurorchester bestimmt, dem Kurpublikum die

solche von der Türschwelle her auf den gleichen Punkt.

In der allgemeinen Stille und Spannung begann auch in den übrigen Köpfen die Morgenröte leiser Erkenntnis allgemach zu dämmern und sie alle ahnten, daß da wieder einmal der böse Spukteufel des Benediktters seinen losen Ulf getrieben. Der Pfarrer von St. Benedikten, dessen Nase als Brennpunkt so vieler Augenstrahlen zu glänzen begann, aber erhob sich in feierlichem Ernste und sprach:

„Ut segetem feceris, ita metes; — periculum in mora! Geliebte, Brüder, Ihr wißt, daß ich meine angetrauten Schäflein gar getreulich hüte, daß ich Gott gebe, was Gottes und den Menschen, was der Menschen ist. Also habe ich mir nichts nachzutragen und mein Gewissen ist rein und leicht. Ihr wißt aber auch, daß ich verwerten muß, was mir der Himmel beschert, id est dem höllischen Kobold, den ich gleich Satanas von mir austreiben muß, auf daß er mir nicht den Lebensfaden zernage. — Da kam mein lieber Bruder aus St. Wenzeln zu mir und ich sagte ihm, sein neuer Amts-

freie Zeit zu kürzen. Herr Kapellmeister E. Zanolli, ein feinsühlender Musiker, will den Wünschen des Kurpublikums möglichst nachkommen; die Programme sind interessant und enthalten stets einzelne Pieffen hervorragender Musikfünftler. Wir beklagen den Umstand, daß das Zanollische Benefizkonzert schwach besucht war; der künstlerische Erfolg blieb nicht aus. Von sonstigen Ereignissen der letzten Zeit erwähnen wir die Innenfeier im Hotel Mailand, für welche die Militärkapelle Nr. 7 aus Graz gewonnen wurde. Mit dieser Feier war auch eine Schönheitskonkurrenz verbunden. Von den stolzen Töchtern Ewas meldeten sich sieben reizende Vertreterinnen mit den von den Herren gespendeten Karten. Das Preisgericht, welches aus den Herren Nagel, Salfigly und Weiß gebildet war, mußte auf Grund der vorhandenen Stimmen dem Frl. Dora von Barac den ersten Preis und dem Frl. Sidi Ordnung den zweiten Preis überreichen. Die übrigen Schönheiten konnten leider nicht ausgezeichnet werden, da nur 2 Preise, bestehend aus Blumenkörben, vorhanden waren. Die Saison ist sonst eine ziemlich gute. Die Anhänger mosaischer Konfession bilden wieder ein starkes Kontingent.

Marburger Nachrichten.

Vom Steueramtsdienste. Das Präsidium der Finanz-Landes-Direktion in Graz hat den Steueramtskontrollor Albert Kother in Wildon zum Steuereinnahmer in Kottenmann, den Steueramtskontrollor Josef Anzel in Pettau zum Steueramtskontrollor in Wildon und die Steueramtsadjunkten Anton Riedrich in Leibnitz und Friedrich Seewann in Arnfels zu Steueramtsbeamten auf ihren derzeitigen Dienstposten ernannt. Versetzt wurden: Steueramtsbeamter Anton Planinc in Leibnitz nach Gili. Steueramtsbeamter Karl Wankel von Leoben nach Leibnitz, Steueramtsadjunkt Ludwig Liebhart von Viezen nach Wildon. Steueramtspraktikant Georg Schmid von Leibnitz nach Bruck a. M. Steueramtspraktikant Ernst Eberwein von Graz nach Leibnitz.

Vom Postdienste. Anlässlich der Durchführung der triennialen Regulierung der Klassenpostämter wurden u. a. nachstehende Postexpedienten, rückwirkend vom 1. Jänner 1905, zu Postmeistern beziehungsweise Postmeisterinnen, 2. Kl. 2. St. unter Belassung auf ihren dermaligen Dienstorten ernannt: Eduard Pasch in Bad Radeg, Jakob Segula in Egydi-Tunnel, Antonie v. Pagliarucci in Maria-Pletrovitich, Martha Tommasi in Reinsnigg, Marie Krajnc in Riehdorf an der Paf. Dem Posthilfsbeamten über den Stand, Anton Schechel in Grobelno, wurde die dortige Postmeisterstelle 2. Klasse 2. Stufe verliehen.

Eisenbahn Marburg—Wies. Aus Arnfels wird geschrieben: Erfreulicherweise geht es mit diesem Projekte, welches für Mittel- und Untersteiermark von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist, vorwärts, was in erster Linie der unermüdbaren Tätigkeit des Obmannes des Eisenbahnausschusses, Herrn Franz Neger, zu danken ist. Außerdem ist der neugewählte Reichsratsabgeordnete von Marburg, Herr Heinrich Wastan, ein energischer Befürworter des Projektes und wird es gegebenenfalls an der nötigen Deutlichkeit gegenüber den maßgebenden Faktoren gewiß nicht fehlen lassen. Und auch von „unseren“ Abgeordneten hoffen wir mit Bestimmtheit, daß sie sich ihrer feierlichst

brüder habe ein schwerfälliges Ohr; und da kam mein junger Amtsbruder als tröstungsbedürftiger Pilgrim unter mein Dach und ich sagte ihm andern daselbe. Volenti non fit iniuria! Da hatten sie beide geglaubt und siehe da, ihr Glaube hat ihnen geholfen. Ihre Ohren taten sich auf und nun höret der eine drei Meilen weit eine Mücke surren und der andere — Gras wachsen. Und da Euer Gehör nun rein und offen, so vernehmet samt und sonders zur Befestigung die Kunde, daß mein Keller kürzlich eine ergiebige Ladung des köstlichsten vom Köstlichen in seinen Schoß aufgenommen und daß ich seine segenspendende Flut in Euch wohlthätig ergießen werde, sofern Ihr meinem Hause die Gnade erweist, recht bald unter sein Dach zu kommen. — Roma locuta, causa finita!“

Nachdem sich das homerische Gelächter gelegt hatte, wurde einhellig beschlossen, am nächsten Sonntag der segenspendenden Flut des „Köstlichsten vom Köstlichen“ zu huldigen unter dem Dache des Pfarrers von St. Benedikten.

gegebenen Versprechungen im entscheidenden Augenblicke erinnern werden. Die Eisbälger nehmen nunmehr zu dem Projekte ebenfalls eine freundliche Stellung ein, da die Teilstrecke der Sulmtalbahn, für welche sie sich hauptsächlich eingesetzt haben, fallen gelassen wurde und der Markt und Bezirk Eisbälger größtenteils im Interessengebiet der Linie Marburg—Wies liegen. Da die gesamten Kosten des General- und Detailprojektes von den Interessenten bestritten wurden und diese außerordentlich hohe Beiträge in Form von Stammaktien zeichnen, somit eine große Opferwilligkeit an den Tag legten, so kann auch vom Staate, dessen Aufgabe es ist, den Wohlstand aller Reichs- und Landesteile in gleicher Weise zu fördern und der gegenüber der in Verkehrsmitteln ohnehin mehr als stiefmütterlich behandelten Steiermark eine Ehrenschuld abzutragen hat, die vollste Unterstützung des Projektes und die Erfüllung der berechtigten Wünsche der interessierten Bevölkerung erwartet werden.

Das Weinjahr 1905. Über den Stand des Weinbaues in verschiedenen Ländern finden wir in der „Allgem. Weinzeitung“ Angaben, die für unser Weinbaureichendes Unterland von Interesse sind, da der gute oder schlechte Stand der Weinkulturen anderer Länder auch auf unsere Verhältnisse u. zw. hinsichtlich der Preisfixierungen bestimmend einwirkt. Nach dem genannten Blatte ist der Stand des niederösterreichischen Weinbaues in diesem Jahre bisher im allgemeinen befriedigend. Nachstehend die aus dem genannten Blatte geschöpften Nachrichten. Im Kamptale hat die fast tropische Hitze das Wachstum des Weinstockes sehr gefördert, die Witterung der letzten Wochen war die denkbar günstigste. Die bisherigen Niederschläge waren jedoch nicht ausreichend, welchem Umstände auch das sogenannte „Ausreißen“ (von den Hauern „Droahr“ genannt) zuzuschreiben ist. Es fallen nämlich die roten Trauben stark ab und die betroffenen Stöcke bleiben auch stark im Wachstume zurück, ein Zeichen, daß Nährstoffmangel und Trockenheit die Schuld tragen. Der Heuwurf trat im Kamptale mäßig auf, dagegen werden von allen Seiten Spuren von Didium und Peronospora gemeldet, woran das verspätete Spritzen Schuld trägt. In manchen Gemeinden hat auch der Arbeitermangel diese Verspätung verschuldet. Bezüglich der Qualität kann man die besten Hoffnungen hegen. In Langenlois, in Zöbing und Umgebung mehren sich die Reblausherde. Die Klagen wegen des Ausfallens des roten Beltliner sind allgemein. Im Kamptale ist noch viel Wein zu haben, die Preise für Jungweine stehen 34—40 Kronen. In Dürnschein hat das prächtige warme Wetter das Gedeihen des Weinstockes sehr gefördert. In den Ebenen sind die Trauben groß und gut entwickelt. Gute Jungweine erzielen Preise von 40—50 Kronen. In Haugsdorf sieht man einer mittleren bis guten Weinernte entgegen. Dagegen hat die Zahl der Reblausherde infolge des heißen und trockenen Sommers 1904 allgemein zugenommen und die alten Kulturen werden in wenigen Jahren vernichtet sein. Im Bezirke Haugsdorf gibt es keine einzige unverseuchte Gemeinde mehr. Die Neuanlagen mehren sich aber von Jahr zu Jahr. Die Weinpreise sind für gute Jungweine von 48—52 Kronen, für gute alte Jahrgänge von 70—80 Kronen. An Vorräten fehlt es nicht. In der Gegend von Hohenrappersdorf steht man unter dem Eindrucke der Hagelkatastrophe vom 7. Juli d. J. Das Hagelwetter hat einen Schaden von einer Million Kronen verursacht, besonders furchtbar ist die Verwüstung in jenen Weinbergen, die noch nicht aufgebunden waren. Das Elend ist groß, die Abgeordneten haben eine Hilfsaktion eingeleitet. In Herrenbaumgarten ist der Stand der Weingärten strichweise sehr schlecht; gegen die sich ausbreitende Reblaus wird energisch gekämpft. Wenn die Krankheiten nicht weitergreifen, hofft man auf bessere Lese als im Vorjahre. Aus Traismauer wird gemeldet, daß hier die weißen Sorten im Vorrang sind, da der rote Beltliner die Trauben stark fallen ließ. Das Wachstum der Weingärten ist ein sehr üppiges, so daß die Weingärten schon jetzt ein förmliches Dach bilden. Die Weintrauben sind groß und schön und wegen der warmen Witterung schon sehr weit in der Entwicklung voraus. Gute Heurige stehen im Preise von 30—36 Kronen. Aus Bozen wird berichtet, daß man mit dem Stande des Weinstockes in Südtirol im ganzen zufrieden sein kann. Im Küstlande herrscht allgemeine Klage über Peronospora. Aus allen Gegenden Ungarns treffen Nachrichten ein, wo-

auch der Stand der Weingärten ein überaus günstiger und eine gute Lese zu erwarten ist, ebenso aus der Herzegowina. Im Deutschen Reiche gestalten sich nach den eingetroffenen Meldungen die Aussichten überall sehr günstig. In der Rheinpfalz hat die nächtliche Taubildung das Auftreten von Oidium verursacht. Im Rheingau ist der Behang sehr reichlich, in Rheinhessen verspricht man sich viel für den Herbst 1905. Aus Mainz wird gemeldet, daß die Trauben dieses Weingebietes sich ausgezeichnet entwickeln. Vom Mittelrhein wird gemeldet, daß eine raschere Entwicklung des Rebenstockes selbst den ältesten Wintern nicht erinnerlich ist. In Preussisch-Schlesien berechtigt der Stand zu den schönsten Hoffnungen. Aus Paris wird berichtet, daß die Aussichten für die Lese in Frankreich im allgemeinen günstig wären, in letzter Zeit treten jedoch schwere Gewitter und Hagelschläge auf, die in verschiedenen Gegenden großen Schaden anrichteten. Auch ist ein verstärktes Auftreten der Rebenkrankheiten zu befürchten.

Übertrittsfeier. Gestern abends fand wie allmonatlich in der Christuskirche die Übertrittsfeier statt, welche sich zu einer würdigen Kundgebung evangelischer Gesinnungstreue gestaltete. Eine stattliche Schar von Männern und Frauen, die ihren Austritt aus der römischen und ihren Eintritt in die evangelische Kirche vollzogen hatte, war erschienen, um in wehevoller Stunde ihre Zugehörigkeit zum evangelischen Glaubensbekenntnis auf immerdar zu erklären. In beiden Seiten des Altares standen die Übergetretenen und folgten aufmerksam den Worten des Pfarrers, der ihnen in herzlicher Weise den Willkommensgruß entbot und begeisternd über die besonders in unserer Stadt so mächtig fortschreitende Los von Rom-Bewegung sprach, die ihre Begründung hauptsächlich in der gewissenlosen Knebelung alles freiheitlichen Denkens und Handelns vonseiten der Römlinge findet. Pfarrer Mahnert warf nun einen Überblick über eine Reihe von verwertlichen, jeder wahren Religion und Sittlichkeit hochsprechenden Momenten, die das Römlingstum charakterisieren, schloß daraus, daß ein sich Lossagen von Rom den Eintritt zum wahren Christentum, zum reinen Evangelium bedeutet und beendete seine Ansprache mit einem warmen Appell an die Zuhörer. Der Kirchenchor sang nun Mahnerts Lied: „Der Luther geht durch die Lande“ mit Orgelbegleitung durch Herrn Lewitschnigg, worauf der Pfarrer allen neuen Glaubensgenossen durch den Händedruck das Trauwort zur evangelischen Kirche abnahm und diese schlichte, wahrhaft erhebende Feier ihren Abschluß fand. —S.—

Die Los von Rom-Bewegung in Marburg. Im Monat Juli sind im Pfarrsprengel Marburg 54 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen worden, davon 53 in Marburg und 1 in Leibniz. Im ganzen sind seit Neujahr 1905 Personen in Marburg evangelisch geworden, das sind in den ersten sieben Monaten dieses Jahres schon 23 mehr als im ganzen Vorjahre, das 173 Übertritte aufwies.

Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr in Rothwein. Die freiwillige Feuerwehr in Rothwein veranstaltet wie im Vorjahre, so auch heuer, und zwar am 13. August im Gastgarten „zur Linde“ in Ober-Rothwein ein großes Sommerfest. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits im Gange und wird der Festauschuss alles aufbieten, um einen gelungenen Verlauf des Festes zu sichern. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle. Ein allfälliger Reingewinn ist zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten bestimmt. Näheres wird durch ausführliche Programme mitgeteilt werden.

Signalkörper. Die Interessenten werden aufmerksam gemacht, daß eine Zusammenstellung jener Offerte, welche leistungsfähige Firmen für die Lieferung der Signalkörper beim k. k. Ackerbauministerium in Wien eingebracht haben, und eine Zusammenstellung der eingelaufenen Preisangaben für Signalkörper zur telegraphischen Wetterprognose beim Stadtamte erliegt, und dort in dieselbe Einsicht genommen werden kann.

Gillier Festtage. Der 25. und 26. Juli waren in Gilli Festtage. Sie galten der Grundsteinlegung des Deutschen Hauses (dieses soll eine halbe Million Kronen kosten — wie uns dünkt, sehr viel Geld für ein Haus!) und der Ehrung des Wiener Schubertbundes, der zur Grundsteinlegung seine Mitwirkung zugesagt hatte. Der Schubertbund kam von seiner Sommerfahrt, die ihn in die Herzegowina führte, zurück.

Eines seiner Mitglieder, R. Krahnigg, schildert das von den Wiener Sängern in Gilli Erlebte folgendermaßen: „Raum hatten wir unsere Füße aus dem Bahnhofe gesetzt, als es ringsum in den Fenstern lebendig wurde. Reizende Mädchenblüten, voll erblühte Frauenschönheiten standen dort und ihre Feenhände überschütteten uns zum Willkommen-Grüße mit Blumensträußen und Eichenlaubkränzen. War das ein Jubel! Nur schrittweise ging's vorwärts. Der Fuß schritt über fehlgegangene Blumensträuße, über Kränze aus Eichenlaub. Schade darum! Aber wir konnten mit dem besten Willen all die Fülle, die sich auf uns ergoß, nicht auffangen. Man hätte hundert Arme haben müssen. Gilli, du schöne Steierstadt der Südmarch mit deinem zu Herzen gehenden Empfang, und ihr, ihr wunderbaren, herrlichen Frauengestalten mit den vor Begeisterung glühenden Wangen und den taufrischen Augen, ihr habt mich wieder jung gemacht! Das Theater, in dem abends das Konzert des Schubertbundes stattfand, war natürlich bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft und des Schubertbundes Singen begeisterte das Publikum zu den stürmischsten Beifallskundgebungen. Nach dem Konzerte im Stadttheater gab es im Gartenrestaurant „zum weißen Ochsen“ einen Festkommers.“ Der Schubertbündler bespricht sodann den abendlichen Festkommers, bei dem das „politische Fäßlein angezapft“ wurde und sodann den Frühfrühchoppen, der am nächsten Morgen stattfand. „Da wars wieder lustig, lustig und appetitlich. All die schönen Frauen und Mägdelein, die uns am Abende zuvor beim Einzuge mit Eichenlaubkränzen und duftigen Blumensträußen überschüttet hatten, die überschütteten uns nun mit Bier, Wein, Mayonnaisen, Forellen, kaltem Aufschnitt, Gollasch und anderen Lederbissen aller Art. Man sollte meinen, daß ein kalter Aufschnitt kalter Aufschnitt bleibt . . . wie falsch! . . . Ein kalter Aufschnitt, den wir aus den Händen einer reizenden Schönen von Gilli empfangen, der ist weit mehr als ein Lederbissen. Auch das Herz erquickt so ein kalter Aufschnitt. Wir hat ein liebliches Mägdelein von Gilli, das mit einem Körblein von Gebäck hin- und herhuschte, blitzschnell und schlank wie ein Eidechselein im Torrenkraut des Wildes, ein paar Salzstangeln verabreicht . . . ah, das war ein Genuß. Ich habe einmal an einem Vormittage elf Stück knusprige Salzstangeln verzehrt, aber so geschmeckt wie die zwei Salzstangeln aus der Hand dieser Salzstangel-Ehrenjungfrau haben sie mir doch nicht. Wie diese rehbraunen Augen mich anlachten, als ich die Salzstangel aus den schönen schlanken Mädchenfingern nahm . . . Und dann drehte ich mich um und stand einer schönen blonden Frau gegenüber, deren blaue Augen mich gleichfalls anlachten. Und die roten Lippen öffneten sich und riefen mir zu: „Jesaja, kenn' ich Sie denn nüt? San E' nüt der Herr Krahnigg? . . .“ Ja, der war ich und die schöne Frau, die war die Frau Marie Dittrich, die Tochter des Mitgründers und einstigen Herausgebers eines Wiener Blattes, Herrn Eduard Hügel. Ich habe die Dame im Frühjahr beim Feste am Fuße der alten Cheops-Pyramide kennen gelernt. Frau Marie Dittrich ist eigentlich in Kairo daheim, wo ihr Gemahl der erste Photograph ist. Nun weilt sie zur Sommerfrische in Gilli. Eine weite Fahrt in die Sommerfrische ist das, aber sie hat der Frau Dittrich nicht geschadet. Sie sieht prächtig aus. Der „Frühchoppen“ währte bis nachmittags. Schnell ein paar „Schwarze“ im „Café Hausbaum“ zu sich genommen und dann hinauf auf den Schloßberg. Mir ist es jetzt noch ein Rätsel, daß ich oben lebend anlangte. Unterwegs fühlte ich, wie sich langsam alles an mir auflöste und den Berg hinunterschwamm. Um die Hälfte weniger geworden, kam ich endlich mit einer mehrstündigen Verspätung oben an. Als mich dort ein Spatzvogel „haranguierte“, auch noch auf den Aussichtsturm der Ruine hinaufzusteigen, da habe ich den Mann in den Wald gelockt, mit einem Knüttel erschlagen und seine Leiche verscharrt . . . Es war eine Art Volksfest da oben auf dem Schloßberge. Der Schubertbund sang zum Jubel der Eingeborenen von Gilli einige prächtige Lieder und immer wieder Lieder, bis es Zeit war zum Scheiden. Die Zeit war im Fluge verrauscht. Abends gab es im Hotel „zur Stadt Wien“ ein Abschiedsessen, wobei viel Trinksprüchelein gesprochen wurden. Der Abschied von Gilli war fast noch schöner als der Empfang. Dicht gedrängt, Kopf an Kopf der Bahnhof, die Musik spielte, Händeschütteln, Taschentücher wehten, die Lokomotive piff gellend, doch niemand wollte in die Waggonz . . . Endlich gelang es, die Schubert-

bündler von den Gilliern und von den reizenden Gillianerinnen zu trennen . . . rückwärts setzte sich der Zug in Bewegung. Schön war's! . . . Herrlich schön! . . . Die Frührothsonne traf uns schon am Semmering. Langsam zerbröckelte sich die Schar. In Marburg, Bruck, in Wiener-Neustadt, in Meidling stiegen viele aus . . . nur ein kleines Häuflein von jenen, die das deutsche Lied durch Bosnien, Herzegowina, Dalmatien und die Küstenlande getragen, sprang in Wien mit etwas verschlafenen, bahnfahrtzerdrückten Gesichtern auf den heimatischen Boden des Südbahnhofes. Und auch die Wenigen blieben nur noch Augenblicke beisammen, dann wurden sie von Fiakern, Einspännern, Stellwagen und Elektrischen nach allen Richtungen der Windrose zerstreut.“

Hotel-Berkauf. Das bestbekannte, stets gutbesuchte „Hotel Mohr“ der Frau Bürker ist in den Besitz des Herrn Gustav Janz um den Kaufpreis von 220.000 Kronen übergegangen. Herr Janz ist, wie wir hören, als ehemaliger Besitzer des Hotels „zur goldenen Kanone“, sowie des Grand-Hotels „zum roten Krebs“ in Linz ein tüchtiger Fachmann, daher er den alten guten Ruf des „Hotel Mohr“ gewiß zu erhalten bestrebt sein wird. Frau Bürker, die nach dem Tode ihres Mannes das „Hotel Mohr“ allein und strebsam leitete, übersiedelt nach Graz.

Promenadenkonzert. Morgen Mittwoch abends halb 7 Uhr findet im hiesigen Stadtpark ein von der Südbahnwerkstättenkapelle ausgeführtes Promenadenkonzert statt mit folgender Vortragsfolge: 1. Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek. 2. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Jgnaz Brüll. 3. Abiturienten-Walzer von Matz. 4. „Napole“, Lied von Gambardella. 5. „Culi“, Polka mazur aus der Operette „Bruder Straubinger“ von Eysler. 6. Große Potpourri aus der Operette „The Geisha“ von Sidney Jones. 7. „Die kleine Garde“ (Einzug der Kinder), Lied aus der Operette „Der Göttergatte“ von Lohar.

Weinbau. Die mit Recht gefürchtete Pero-nospora, welche im vorigen Jahre in unseren Weingärten unermesslichen Schaden verursachte, tritt leider in einigen Weinrieden auch heuer wieder auf und ist es dringend notwendig, diesen argen Feind des Weinbaues, so lange es nicht zu spät ist, mit allen Mitteln zu bekämpfen. — Ebenso wurde das vereinzelt Auftreten des Oidiums konstatirt und die Bleichsucht (Chlorose) in vielen Weingärten bemerkt. Damit den Weinbauern Gelegenheit zu Belehrung geboten wird, wie man bei der Bekämpfung dieser Schädlinge vorzugehen hat, werden die landwirtschaftliche Filiale Marburg und der landwirtschaftliche Verein Rothwein gemeinsam am 6. August l. J. um halb 10 Uhr vormittags in der Gambriushalle eine landwirtschaftliche Versammlung abhalten, in welcher Herr Direktor Franz Zweifler über die obgenannten Kulturschädlinge sprechen wird. Zur Versammlung hat jedermann Zutritt, und wird es im besonderen Interesse aller Weinbauer gelegen sein, dieselbe zu besuchen.

Amtsdeutsch eines Bezirkschulrates. Aus einem Schulbezirke Untersteiermarks wird dem „Gr. Tagbl.“ eine nette Probe von Amtsdeutsch übermittelt. In einem Erlasse wird die Abhaltung der Landes-Lehrerkonferenz und die damit verbundene Ausstellung von Zeichnungen und Zeichenlehrmittel fundgemacht. Wörtlich schließt dieser Erlaß: „Die Schulleitung erhält den Auftrag, hievon die Lehrerschaft auf die erwähnte Ausstellung von mit Beachtung der neuen Methode angelegter Zeichnungen aufmerksam zu machen.“ — Dies in einem Bezirke, dessen Inspektor in die abgelieferten Referate an jene Stellen Beistriche einsetzt, an die sie nicht hingehören. Freilich wird in obgenanntem Falle nicht der Inspektor, sondern ein der deutschen Sprache schlecht kundiges Schreiberelein den großartigen Stil verbrochen haben, denn um bei einer gewissen Bezirkshauptmannschaft Schreiber zu werden, muß man Wende oder Tischehe sein. Von Schreibfehlern strotzende Erlasse des Bezirkschulrates stehen gerne zu Diensten.

Selbstmordversuch. Gestern um 10 Uhr vormittags hat der 51 Jahre alte, verheiratete Gerichtsdieners Mislowitsch des hiesigen Kreisgerichtes in einem Gasthose in der Wifringhofgasse dadurch einen Selbstmordversuch verübt, daß er sich aus einem jechsläufigen 7-Millimeter-Revolver vier Schüsse, u. zw. einen Schuß in die Herzgegend, zwei in die linke Schläfe und einen unter dem Kinn in die Mund- und Nasenhöhle beibrachte. Genannter wurde, nachdem ihm vom Herrn Dr. Fick Not-

verbände angelegt worden waren, in lebensgefährlich verletztem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Was den Lebensüberdrüssigen zu dieser unseligen Tat verleitet haben mochte, ist bis nun nicht festgestellt. Die Eheleute Mislowitsch hatten sich erst im Vorjahre durch den Bau eines größeren Hauses in der Rödkenzaunstraße ein eigenes Heim geschaffen. Wie uns mitgeteilt wird, soll es wegen dieses Neubaus, der von der Frau betrieben wurde, öfters zu Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten gekommen sein. Auch dem Selbstmordversuch soll ein Streit vorausgegangen sein.

St. Wolfgang. Ein Spaziergang nach St. Wolfgang am Bacher ist gewiß an sich schon lohnend. Nun kommt noch dazu, daß im Försterhause eine Sammlung brasilianischer Vögel ausgestellt ist, die dem Kustos des böhmischen Landesmuseums in Sarajewo, Herrn Dr. Reiser gehört. Herr Dr. Reiser hat diese Tiere, unter welchen sich ein prächtiger Pfefferfresser, große Papageien u. befinden, während seiner Reise durch Brasilien selbst erlegt. Die Besichtigung der Sammlung steht jedem Besucher frei.

Ein Gerücht, welches gestern durch unsere Stadt gieng, wollte wissen, daß ein Zellnicher seine Gattin erschlagen habe. Den Mord oder Todschlag schmückte das Gerücht mit allen Einzelheiten aus. Glücklicherweise war es bloß ein Gerücht, das der Wahrheit entbehre.

Das „halbtote Gewürm“. Die letzte Nummer des hiesigen windischen Bischofblattes hat sich in der Erzeugung der niedrigsten und rohesten Ausdrucksweise selber übertroffen. Da lesen wir u. a.: „Hauch der halbtoten Bestie“, „Gewürm“, „die halbtote Bestie“, die schon zum „umstehen“ ist, „unflätige Lebenszeichen“, die „Bestie im Sumpfe“, „der giftige speiende Wurm“, „der unflätige Geiser“, die „letzten Zuckungen des halbtoten Zeitungstieres aus Mann“, „stinkender Geiser des halbtoten Gewürmes“ usw. in reicher Fülle! Diese Ausdrücke widmet das windischliterale Blatt Ranner Deutschen! Gegen den Schluß des sauberen Artikels werden die Sokolisten folgendermaßen aufgemuntert: „Umzingelt die deutsche Feste (Mann), um sie auszuhungern!“ — Nun, mit solch wilden Tieren, wie der Verfasser des zitierten windischen Aufsatzes eines ist, wird die deutscheuropäische Kultur auch in Mann noch fertig werden!

Windische Lügen- und Scherheit. Die letzte Nummer des hiesigen deutsch geschriebenen Denunziantenblattes muß nun doch in der Angelegenheit der bestialischen windischen Messerstecher von Leoben klein beigeben; dafür schiebt es nun die Schuld an diesen bestialischen Taten der Windischen den — deutschen Blättern zu! Zu hirnrissig! Zu dumm ist dieser ungeschickte Rettungsversuch! Daß der windische Preßhochwürdige nicht einen Funken von Ehrgefühl besitzt, geht daraus hervor, daß er neuerdings behauptet, Deutsche hätten unsere Schillerreihe beschädigt. Das dies eine bewußte Lüge ist und daß ein ausgesprochener Windischer in dieser Angelegenheit gerichtlich abgestraft wurde, macht dem lügnischen Preßhochwürdigen, der sich lieber der Preßchern-Orgien in Raibach schämen sollte, natürlich gar nichts. Er muß ja keine Ehre haben...

Selbstmord? Am 26. v. um halb 4 Uhr nachmittags wurde am linken Draufser des dritten Stadtbezirkes im Gebüsch ein lichtgrauer Herrenüberzieher mit dem Monogramme F. K. gefunden. Da bisher weder der Verlust dieses Rockes, noch der Diebstahl desselben gemeldet wurde, liegt die Vermutung nahe, daß den Rock ein Selbstmörder weggelegt habe. Weil aber auch hier nicht bekannt geworden ist, daß jemand seit dieser Zeit abgängig sei, so könnte der Selbstmörder von auswärts gekommen sein und in Marburg in der Drau den Tod gesucht haben. Der Rock ist schon ziemlich abgetragen, hat mit ähnlichem Stoffe überzogene Knöpfe und entspricht der Größe eines Mannes von Meter 1.70.

In einer brennenden Harpfe uns Leben gekommen. Aus Tüffer schreibt man vom 29. d. v.: In der verflochtenen Nacht um halb 2 Uhr entzündete sich die knapp an der Cillier Bezirksstraße befindliche ziemlich große Harpfe des Besitzers Ferdinand Terbove in Overtüffer auf unbekannte Art. Das Objekt barg Heuvorräte und Getreide. Vier bei der Geleiseneherstellung an der Südbahn beschäftigte Schlosser aus Marburg, welche in dieser Harpfe nähten, konnten sich mit Hinterlassung ihrer Röcke und des darin befindlichen Geldes retten, nur einer von ihnen,

namens Rupp, bestieg jedoch die Harpfe wieder, um seine Barschaft von 80 K. zu sichern, bei welcher Gelegenheit er verbrannte. Der Verunglückte soll Familienvater und ein sehr braver Schlosser gewesen sein. Der Besitzer war mit 2000 K. versichert. Die Tüfferer freiwillige Feuerwehr fuhr nach erhaltenem Aviso unverzüglich zur Brandstätte und konnte das in der Nähe befindliche Wohnhaus und den Stall sichern. Es machte sich diesmal zum zweitenmale der höchst bedauernde Umstand bemerkbar, daß die zum Spritzentransporte nötigen Doppelgespanne trotz der für den Knecht ausgesetzten Prämie nicht beigelegt wurden.

Die Fleischpreise sind im Monate Juli bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl. K	Kalbfl. K	Schweinefl. K	Lammfl. K
Reismann Th.	1.60	1.60	1.60	1.—
Tscherne Joh.	1.60	1.60	1.70	1.20
Fritz Karl	1.60	1.60	1.60	1.20
Wurzer Josef	1.60	1.60	1.80	—
Welle Georg	1.40	1.52	1.60	—80
Schein Ignaz	1.52	1.52	1.52	1.—
Tschernovscheg W.	1.52	1.52	1.60	—
Weiß Alois	1.52	1.52	1.60	—
Benzig Johann	1.40	1.40	1.40	—
Schrott Georg	1.36	1.40	1.40	—
Sellat Heinrich	1.36	1.40	1.40	—
Wresnig Peter	1.20	1.20	1.40	—
Kurnig Franz	1.36	1.40	1.40	—
Rucher Franz	1.36	1.40	1.48	—
Reicher Joh.	1.36	1.36	1.40	1.12
Mendl Johann	1.36	1.36	1.40	—
Urschitz Franz	1.28	1.40	1.40	—
Stokier Primus	1.28	1.40	1.50	1.12
Sellat Ferd.	1.28	1.40	1.40	—
Lehrer Josef	1.28	1.40	1.60	—
Merkl Josef	1.28	1.40	1.40	1.—
Sollat Joh.	1.20	1.40	1.40	—
Wresl Franz	1.28	1.40	1.40	1.—
Reismann Friedr.	1.28	1.40	1.40	—88
Nchtig Albert	1.28	1.36	1.40	—
Jamolo Stan.	1.20	1.40	1.40	—
Weißl Friedr.	1.20	1.36	1.36	—
Solkmnecht Josef	1.36	1.36	1.40	1.20
Urschitz Anton	1.36	1.40	1.40	1.20
Konradi Herm.	1.36	1.40	1.40	—

Pettauer Nachrichten.

Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein. Am 29. v. fand unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Gemeinderates Ignaz Hofmann eine Ausschusssitzung statt. Die Amtsverteilung für den neugewählten Ausschuss ergab: Obmannstellvertreter Herr Oberstleutnant Hubek; erster Verwalter Herr Alois Muchitsch, Kaufmann; zweiter Verwalter Herr Leopold Slawitsch, Kaufmann; Zahlmeister Herr Johann Kasper, Oberbuchhalter; erster Schriftführer Herr Hans Wolf, Oberlehrer; zweiter Schriftführer Herr Anton Stering, Bürgerschuldirektor; Obmann des Fremdenverkehrsverbandes Herr Josef Spaltl, Kleinodhändler. Weiters wurde beschlossen, daß, solange der Sonderzug von Marburg nach Pettau verkehrt, der Verschönerungsverein an jedem Sonntage mit Verwendung der städtischen Musik ein Konzert im Schweizerhause gibt. Ist diese Kapelle aber anderweitig in Verwendung, so ist es dem Wirte im Einvernehmen mit der Vereinsleitung

gestattet, auch eine andere Kapelle in Anspruch zu nehmen.

Musikverein. Samstag, den 29. v. fand in der Gastwirtschaft des deutschen Vereinshauses die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Musikvereines statt. Der Vorsitzende, Herr Vereinsdirektor Viktor Schulfink begrüßte die Erschienenen in üblicher Weise und trug den Bericht über das abgelaufene Schuljahr vor, der in der „Marb. Ztg.“ bereits vor einiger Zeit veröffentlicht wurde. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Der Tätigkeit der Lehrkräfte wurde anerkennend gedacht und besonders wurden dem Wirken der aus dem Verbands der Lehrer geschiedenen Herren Direktor Hermann Kundegraber und Lehrer Lorenz warme Worte des Dankes ausgesprochen und dem Nachfolger Kundegrabers, Herrn Direktor Hans Zabel, der infolge eines unheilbaren Lungenleidens seinen Posten aufgeben mußte und bald darauf in seiner Heimat diesem Leiden erlegen ist, Worte der größten Hochachtung nachgerufen. Da der Zahlmeister des Vereines, Herr Postverwalter Max Kriechan, infolge Erkrankung von Pettau abwesend ist, brachte der Vorsitzende den Geldbericht zum Vortrage. Dieser Bericht wurde in allen einzelnen Teilen geprüft und erhielt die Genehmigung und Entlastung des Vereines. Die Wahl ergab: Herr Viktor Schulfink, Vereinsdirektor; Direktionsmitglieder die Herren: Bürgermeisterstellvertreter Franz Kaiser, Stadtarzt Dr. Franz von Meßler, Ritter von Andelberg, Postverwalter Max Kriechan, Gemeinderat Karl Krager, Gerichtsadjunkt Dr. Bracic, Gemeinderat Adolf Selinschegg.

Eingefendet.

Dank.

Anlässlich meines Scheidens von Bösnichhofen (St. Leonharderstraße) danke ich allen meinen geehrten Gästen, die mir durch zirka sieben Jahre ihr Vertrauen schenken, in der herzlichsten Weise. Indem ich bitte, mir dieses Vertrauen auch nach meiner bevorstehenden neuen Lokaleröffnung weiter zu schenken, zeichne ich hochachtungsvoll

Alois Peritsch, Gastwirt.

Dr. Max Neuwirth

ist vom

2524

1. August bis 1. September verreist.

Dr. Chandras

ist auf 20 Tage verreist.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

28 Millionen Stück Doering's Seife mit der Gule sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen. Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats — Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Seife mit der Gule, welche zum Preise von 60 h per Stück überall zu haben ist.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Montag, den 24 Juli bis einschließlich Sonntag, den 30. Juli 1905.

Tag	Luftdruck Tagesm. (0° reob. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschläge ^{mm}	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	733.0	18.3	24.4	19.3	20.7	24.5	29.1	16.1	10.1	7	78	26.0	nachts Regen u. Ge.
Dienstag	736.0	16.5	24.1	18.2	19.6	24.4	31.4	16.0	14.3	7	80	2.4	nachm. Regen
Mittwoch	739.3	15.0	24.0	17.8	18.9	21.9	31.6	14.2	10.2	0	77	—	
Donnerst.	739.1	16.0	26.4	20.8	21.1	26.7	33.5	15.5	11.7	0	73	—	
Freitag	736.8	17.0	28.5	20.8	22.1	28.6	33.6	15.0	11.2	0	73	—	
Samstag	734.9	18.5	26.8	21.6	22.3	27.0	34.5	14.8	10.7	3	76	0.3	nachm. Regen
Sonntag	736.8	19.6	28.4	20.5	22.8	28.6	34.4	18.0	14.4	0	73	—	

Orig. Pilsner Urquell-Bier (Sommerbier)

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

kommt zum Aus schank in der

I. Marburger Wein-, Bier- und Frühstückstube **Rathausplatz 8** des **Franz Tschutschek.**

Gleichzeitig mache ich die P. T. Gäste auf meinen neu errichteten **Sitzgarten am Rathausplatz** höflichst aufmerksam.

Haarvertilger
Wir empfehlen aufs wärmste den gesetzlich geschützten und wirksamsten
„Haarvertilger“
Er entfernt schon nach 10—12 Tagen die bei Ermen so unschönen und lästigen
Haare im Gesicht
gründlich, samt Wurzel, ohne der Haut nur im geringsten zu schaden. Preis 3 fl. 50 kr.
Versandt überallhin diskret durch

J. Schmidek, Budapest, VII., Nyár-utca 18.

Zwei Wohnungen

jede mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör vom **1. Oktober** an in der **Neugasse 3, 1. Stock** um je K 30.80 zu vermieten. Anzufragen bei **Anton Götz, Tegetthoffstraße 3** oder beim Hausmeister Neugasse 3. 2556

Alkoholfreie Delikatessen:

Apfelsaft, rein, unvergohren, zweimal pasteurisiert, von gemischten Apfelsorten, von Maschanzer- oder Tassetäpfeln, mit oder ohne Kohlenäurezusatz.

Apfelmönade.

Ribiselsaft, unvergohren, ohne Zusatz. Alles von vorzüglichem Wohlgeschmacke, für Kurzwecke, Gesunde und selbst Fieberfranke von den wohltätigsten Wirkungen. 2415

E. Scheikl, Marburg a. D.

Lehrling

wird aufgenommen bei voller Verpflegung. **Jos. Truttschl**, Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäft in Marburg. 2541

Marburger Escomptebank.

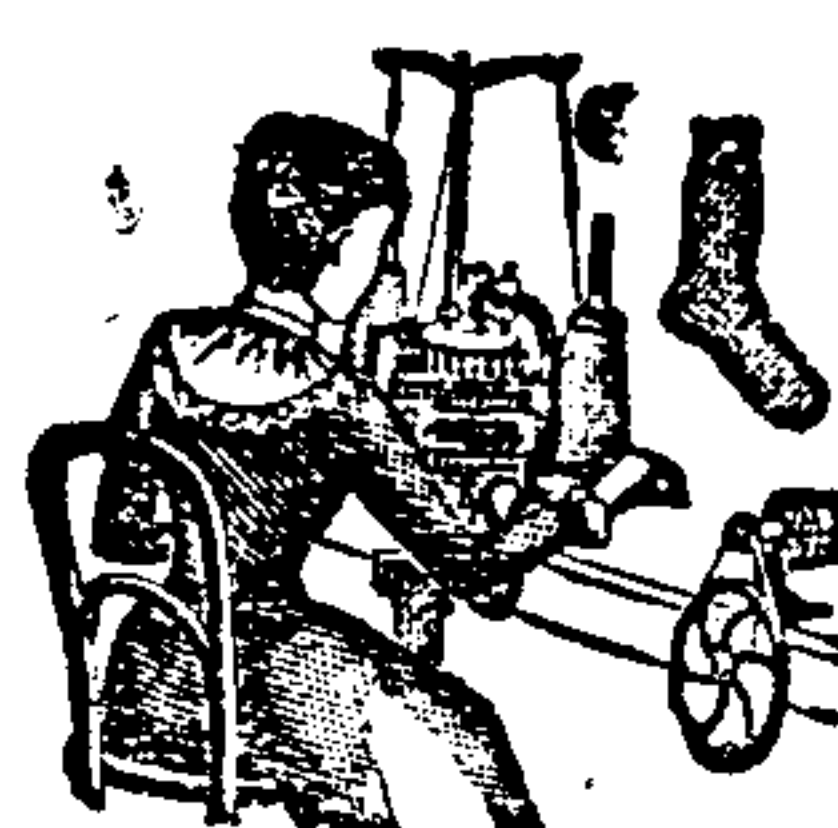
Stand der Spareinlagen
am **31. Juli 1905**
Kronen **650.297-43**

Divan

wegen Raumangel billig zu verkaufen. Dortselbst auch ein komplettes Bett. **R. Wesiak**, Tapezierer, Schwarzgasse. 2525

Leinenweberei

Franz Schlemmer jun. in Oskau 71, Mähren, liefert zum Erzeugungspreise alle Breiten von $\frac{1}{4}$ — $\frac{10}{16}$ in Reinleinen gegen Nachnahme. 2558



5 K und mehr per Tag Verdienst Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. 2069

Thomas H. Whittick & Co.

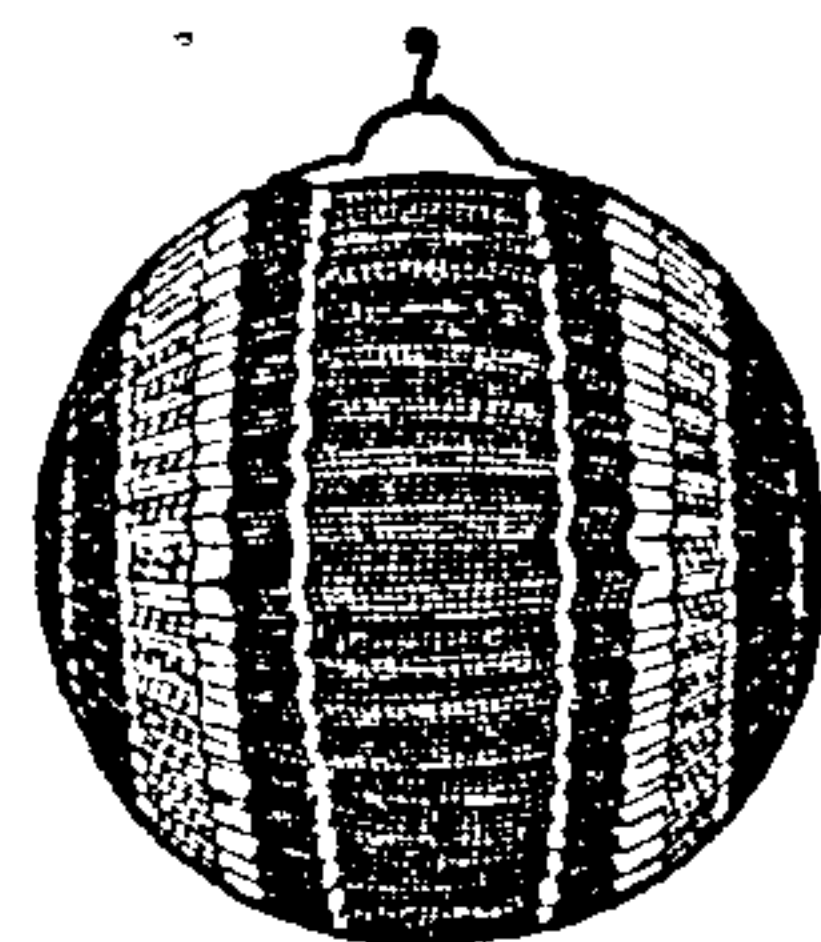
Triest, Via Campanile 11.

Zum Bestfegelschieben

welches am **Dienstag, den 1. August** beginnt, werden alle Kegelfreunde höflichst eingeladen. — **Wertvolle Beste.**

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet hochachtungsvoll der Gastgeber 2568

Vinzenz Tschernowscheg.



Gartenleuchter

und

1611

Papier-Illuminations-Laternen

billigt bei

Josef Martinz

Marburg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in der Blutgefäße, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Herz klopfen, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Bagernes bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

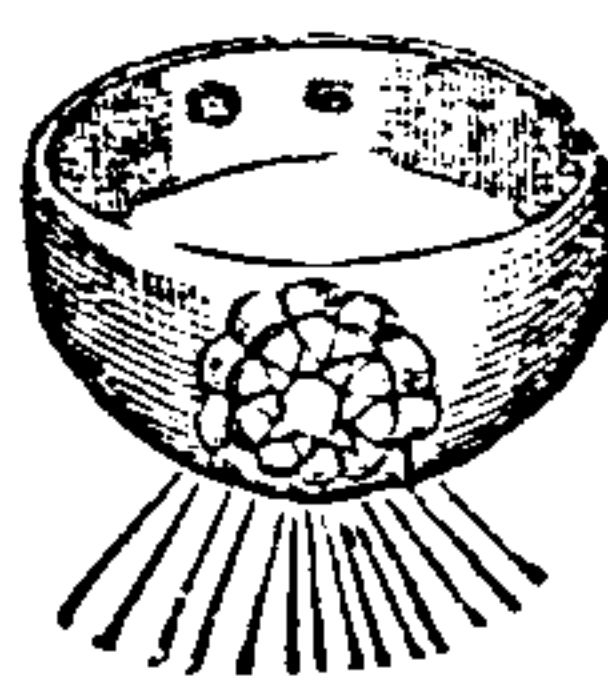
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von **Marburg, Mureck, Madersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Gills, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz** etc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orien Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen** Kräuterwein.

Ehe-Ringe und Brautschmuck



Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr., vergoldet 50 kr., 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Brillantringe, Eheringstecke f. Hochzeitsgeschenke zu sehr billigen Preisen. 603

Altes Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.

Theod. Fehrenbach, Juwelier

beedeter Schätzmeister

Marburg, Herrengasse 26.

Übernahme von **Reparaturen.**

Preisbuch gratis.

Schablonen und Monogramme.

Gut erhaltene, billige Möbel

eine **antike Garnitur, Spiegel, Kängkasten** usw. zu verkaufen. Anfrage in der **Bern. d. Bl.** 2561

Sie müssen

Ihre Frau schätzen. Sorgenfreies Familien Glück garantiert das wichtige Buch über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Dankschreiben bezeugt gegen 90 fl. Briefmarken von **Frau A. Kaupa, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.**

Drahtseile

für

3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz

im Rosentale, Kärnten.

Die Trooken-Klosett ohne Wasserbespülung
von der Firma
Max Bärwinkel in Rumburg
in Böhmen sind unbedingt die besten, die bis jetzt erfunden wurden. Dieselben sind aus weißen Steingut und höchst elegant ausgeführt, halten jede Zugluft und Geruch ab, auch lassen sich dieselben auf jede Abort-Anlage anbringen.
3654
Preis 25 Kronen. — 1 Krone für Emballage.

Zwei 2240 Wohnungen
mit 1 und 2 Zimmer samt Zugehör sofort zu vermieten.
Urbanigasse 4. 2240

Gebrauchte Geschäftstüren
mit Eisenblech beschlagen, samt steinernem Türstock, komplett, desgleichen Türen ohne Türstock und ganz eiserne Türen, solidaest gearbeitet, mit Sicherheitsschlössern, bestens erhalten, sind preiswert zu haben bei **Karl Piroh, Burggasse 28.** 2398

HAUS
Seiherhofgasse Nr. 3
Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Direkte Auskunft beim Besitzer **Dr. Rühmler, Weißenbach a. d. R. N.-St.** 2359

Hübsch möbliertes kleines **ZIMMER**
zu vermieten. Frühstück u. Mittagessen, wenn erwünscht auch Nachtmahl im Hause. Kaiserstraße 4, 1. Stock rechts. 2334

Möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang an einen soliden Herrn zu vergeben. Auskunft in Verw. d. Bl. 2554

Gutgehende Greislerei
auf einem alten Posten billig abzulösen. Wo, sagt Ww. d. Bl.

Pferde-Stall
licht, luftig mit 2 Ständen samt schöner Wagenremise und Zugehör sofort zu vermieten. Reiser-gasse Nr. 23. 2490

Umsonst erhält jedermann, der eine Realität
kaufen oder verkaufen will, den „Leibniz'schen Anzeiger“ und Auskunft über alle darin angeführten Objekte durch das behördl. konz. Realitäts-Verkehrs-Bureau Frz. Sawlik Leibniz, Steiermark. 1890

Herkules-Reben
heißen unsere veredelten amerik. Reben, in der Qualität konkurrenzlos, am VIII. Weinmarkt in Mistelbach die goldene Medaille zuerkannt. Nächste Pflanzzeit geben noch 150.000 in 20 Sorten ab. Aufträge nehmen von jetzt ab in Vorwerk. Bei großer Abnahme Zahlungsfristung. Können Anwachsung von 95%, garantieren. Wur-zeln kräftig. Edelreis nur von erprobten Trag-Mutterreben. 1895 gegründete **Rebschule Bad Raden.** Ferner 1.000.000 amerik. Schnitt- und Wurzelreben. 2508

Perfekte jüngere **Köchin**
event. Haushälterin, nicht über 36 Jahre alt,
Ein Mädchen für Alles,
Ein jüngerer Pferdeknecht werden sofort dauernd aufgenommen. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 2551

Billige, einzimmerige Wohnungen
bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Dertuschel.** 1695

Zweizimmerige Wohnungen
sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Spes, Windenauerstraße 26. 3897

Wohnungen,
mit 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche und Verkaufslokal, geeignet für Greislerei, 2 Wohnungen mit Zimmer und Küche in der Nähe der Schule und des Ziegelwerkes Unter-Rothwein sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der dortige Ziegelmeister. 2074
Zwei sonnseitige Wohnungen mit 1 Zimmer und Küche, Mozartstraße 22 vom 1. bezw. 15. Juli zu beziehen. Auskunft beim Hausbesorger.

Wohnung
im 1. Stock, abgeschlossen, 3 Zimmer, 1 Kabinett ab 1. September zu vermieten. Anzufr. beim Hausbesorger **Ragb-straße 10.** 2263

Hübsch möbliertes **Zimmer**
mit separat. Eingang, gassen-seitig, in der Nähe des Stadt-parkes ist sofort zu vermieten. **Bürgerstraße 7,** parterre rechts. 2286

Bei rangerster österr. **Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft** finden Geschäftsvermittler als Orts- u. Bezirksagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung. Gefl. Antr. unter „15 305“ Graz, postlagernd. 1490

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 1625
Schöner 2559

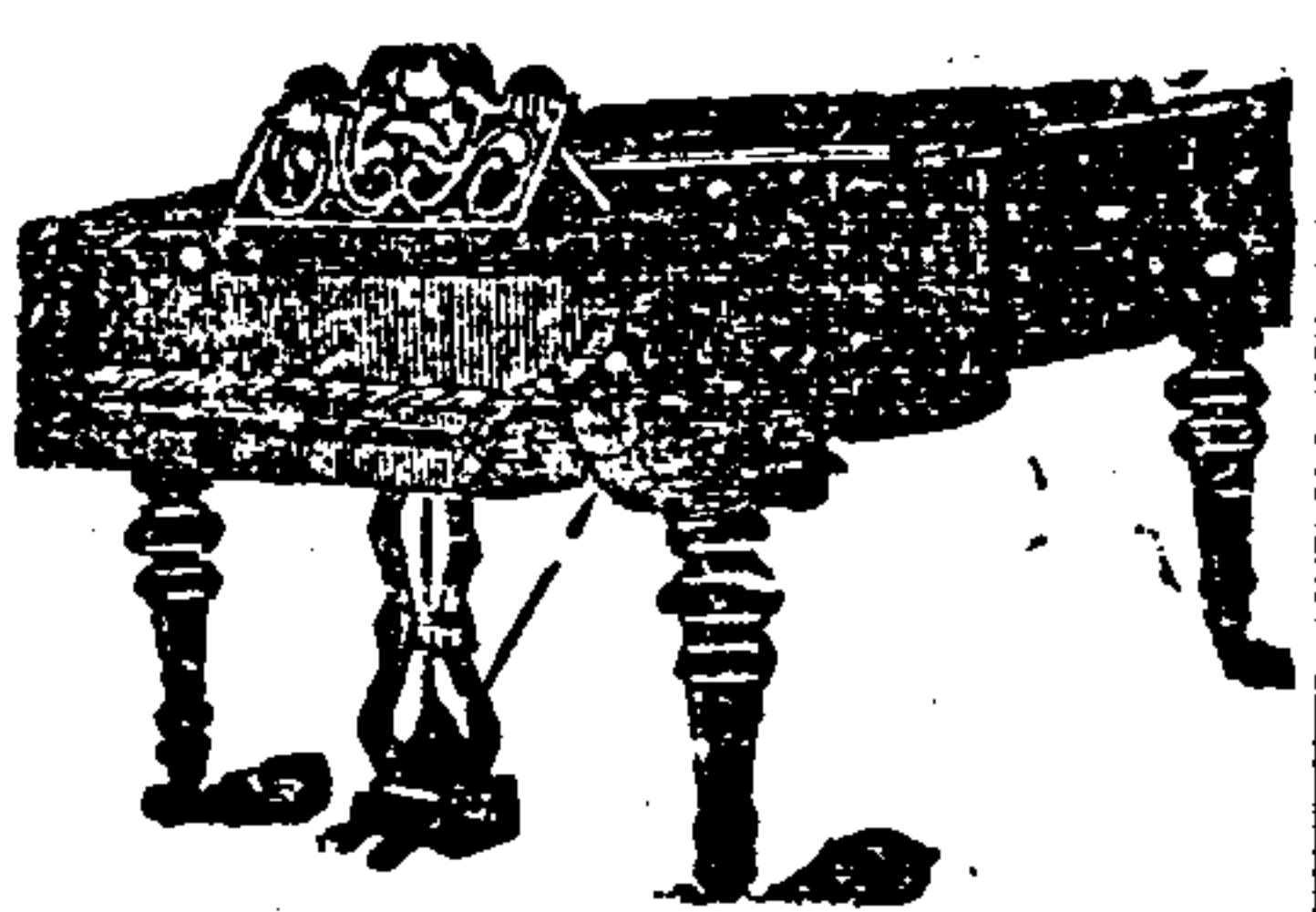
Sommeraufenthalt
in **Schloss Loretto** am Wörtesee, 1 möbliertes Zimmer mit 2 Betten, wegen Abreise um 10 K wöchentlich pro August bis Mitte September zu vermieten. Park, Bäder, wie gute Restauration in allernächster Nähe. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2559

Wohnung
3 Zimmer mit separatem Eingang samt allem Zugehör sogleich zu vermieten. — Anfrage **Kärntner-straße 11.** 2566

Frische 200 **Bruch-Eier**
4 Stück 10 fr. bei **A. Himmler, Marburg,**
Blumengasse Nr. 18.

Vom 1. Juni bis 30. September bleiben mein Bureau und mein Magazin an Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schöne, billige **Bauplätze**
zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigt bei **Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.**

Fahrräder
für Herren und Damen
von K 50.— aufw.
stets in großer Auswahl bei **Alois Heu, Marburg**
Herrengasse 24.

Sehr schönes **Gewölbe**
mit großen Schaufenstern (Portale) am besten Posten in der Herrengasse Nr. 24 ist sofort zu vergeben. Anfrage bei **J. Hollid.** 2565

Schönes Gewölbe
mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Emil Martin, Kärntnerstraße 22.**

Wohnung
3 Zimmer samt Zugehör und Badezimmer zu vermieten. — Burggasse 29. 2225

Mineralwässer
frischer Füllung empfiehlt 1767
Alois Quandest, Marburg
Herrengasse 4 Telephon Nr. 81.
Landesprodukten- u. Spezereiwarengeschäft „zum grünen Kranz“.

Schiffkarten und Frachtscheine
nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von
Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft erteilt bereitwilligst
„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Resman, Bahnhofgasse 41, Laibach.



I. Marburger Damen-Frisier-Salon
Grete Schaffer
Domplatz Nr. 5, 1. Stock.
Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.
Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege.
Mässige Preise. 2035

Klappkammer „Helmar“
für Platten 9x12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.
Modell I 20 Kronen
Modell II 26 „
Modell III 30 „
Alle anderen billigen Apparate, enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird
Modell I
Max Wolfram, Marburg a/D.

Original SINGER Nähmaschinen
Man beachte die Fabrikmarke.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herreng. 32.

Betonwarenfabrik C. Pickel
Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39
empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Plasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein

Hotel und Restaurant „Mohr“

am heutigen Tage Herrn Gustav Janf käuflich übergeben habe.

Es drängt mich, bei meinem Scheiden aus Marburg allen jenen, die mir während meiner langjährigen geschäftlichen Tätigkeit ihr Wohlwollen in so reichem Maße entgegengebracht, meinen tiefgefühltesten Dank zu sagen und die Bitte anzuschließen, dasselbe auch meinem Nachfolger ungeschmälert erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anna Pirker.

Im Anschluß an obige Mitteilung erlaube ich mir einem hochgeschätzten Publikum die ergebenste Bitte zu unterbreiten, die meiner Vorgängerin erwiesene Gunst auch auf mich übertragen zu wollen.

Als ehemaliger Besitzer des Hotels „zur goldenen Kanone“, sowie des Grand-Hotels „zum roten Krebs“ in Linz bin ich mit dem Hotel- und Restaurationswesen vollkommen vertraut und es wird meine ernste Aufgabe sein, alle meine hochgeschätzten Gäste nicht nur durch Behaglichkeit und peinlichste Reinlichkeit im Hotel, durch aufmerksame Bedienung, sondern auch durch Verabreichung vorzüglichster Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.

Mit besonderer Hochachtung

Marburg, 1. August 1905.

Gustav Janf, Besitzer des Hotel „Mohr“.

2586

Öffentlicher Dank.

Für die aufopfernde, ruhige und äußerst mühevollste Hilfeleistung während meiner schweren Stunde und sorgsamste Pflege im Wochenbette spreche ich hiemit der Frau **Katharina Klug** meinen innigsten Dank aus.

Name und Adresse erliegen in der Verwaltung d. Bl.

Sehr schöner Besitz

schöne ebene Lage, an der Hauptstraße gelegen, 1/2 Gehstunde von Marburg, Wohnhaus mit 4 Zimmer, große Küche, Magazin, großem Keller, Wirtschaftsgebäude, Waschküche mit 2 Kessel, Backofen, Seld, Stall für 2 Pferde und 8—10 Rinder, auch für 18 Rinder, Tenne, 9 Schweinestallungen, Wagen- und Streuhütte, Bienenzucht, heizbarem Blumenhaus, Vorgarten, großem Gemüsegarten, Obstgarten, Weinreben- und Spargel-Anlage, Felder und Wiesen, alles beim Hause, zusammen 5 Joch, für Milchwirtschaft oder Fleischaufzucht besonders geeignet, auch für ein Gasthaus, ist samt lebendem und totem Fundus und heuriger Forderung wegen Abreise sofort zu verkaufen. Preis **13.000 fl.** Sparkasse circa 5000 fl. Nötiges Kapital 5—6000 fl., der Rest kann liegen bleiben. Es sind noch angeschliffen circa 10—12 Joch noch sehr guter Acker und Wiesen leicht anzukaufen. Nur wirkliche Reflektanten mögen sich brieflich wenden an **Postfach 42** Hauptpost Marburg. Alles ist neugebaut u. mit Ziegel gedeckt.

Himbeeren

wird jedes Quantum gekauft.
Adler-Drogerie
Karl Wolf
Marburg, Herrngasse 17
gegenüber Postgasse.

Suche Gasthaus-

KonzeSSION zu pachten. —
Adresse **Nr. 85'** postlagernd
Marburg. 2581

Verloren

wurde ein weißes Gebetbuch
Sonntag im Stadtpark. Abzu-
geben gegen Belohnung in der
Verw. d. Bl. 2575

Lehrer

der italienischen Sprache (durch
Konversation) sucht ein Privat-
beamter. Offerte unt. „Italienisch“
an die Verw. d. Bl. freundlichst
erbeten. 2585

Schöne Villa

ganzzjährig, mit 1. Oktober zu
vermieten. — Auskunft in der
Verw. d. Bl. 2560

Staatsbeamter

Witwer mit einem Kinde sucht
häuslich gebildetes Mädchen,
nicht über 30 Jahre, behufs
Ehe kennen zu lernen. Gefällige
nichtanonyme Zuschriften sind
unter Chiffre **„E. Br. 40“**
an die Verw. d. Bl. zu richten.

Zwei möblierte Zimmer

im 1. Stock gassenseitig sind sogleich
zu vermieten. Sehr passend für
einen Herrn Offizier. Anfr. Burg-
gasse 12, 1. Stock. 2582

Nett möbliert. Zimmer

an soliden Herrn zu vermieten.
Adresse in Verw. d. Bl. 2500

Billig zu verkaufen

1 Stehlampe, 1 neues Lexikon, 1
dreiteiliger Spiegel, Kunststucke-
reien, 1 Feldstecher etc. Anfrage
in der Verw. d. Bl. 2571

Lehrlingsgesuch.

Ich suche für meine Buch-
und Papierhandlung zum bal-
digen Eintritt einen jungen
Mann als Lehrling, der beider
Landessprachen mächtig ist.
Georg Adler, Cilli, Haupt-
platz 5. 2579

Nettes verlässliches Mädchen

das auch nähen kann, sucht
Posten in einem Geschäft. Aus-
kunft in der Verw. d. Bl. 2583

Villa Sparowitz

Kaiserstraße 12,
Wohnung zu vermieten, 1. Stock,
vier Zimmer, Vorzimmer, Küche,
Speise, Gartenbenutzung, mit 1.
Oktober beziehbar. Dasselbst ist
auch ein Streicherflügel mit sehr
gutem Ton billig zu verkaufen.

Schön 1949 möbliert. Zimmer

gassen- und sonnseitig, separater
Eingang, neben dem Stadtpark,
auch an Sommerparteen zu
vermieten. Anfrage Bismarck-
straße 3, 1. Stock links.

Ein gutgehendes Gasthaus

samt Oekonomie ist auf 5 Jahre
sofort und billigst zu verpach-
ten. Anzufragen beim Eigen-
tümer **Georg Lauro** in
Trofin. 2580

Verlässliches Mädchen

sucht Posten zu einem Kinde,
kann auch nähen. Gefl. Anträge
unter **„Verlässlich“** an die
Verw. d. Bl. 2508

Tüchtige 2538 Weissnäherin

ins Haus wird gesucht. Anfr.
Theatergasse 22.

Ein im guten Gange befindliches Gasthaus

ist auf Rechnung zu vergeben oder
auch zu verkaufen. Auskunft in der
Verw. d. Bl. 2340

Verlässliches nettes

Mädchen für Alles

wird bei einer kleinen Familie
sofort aufgenommen. Anfrage
in der Verw. d. Bl.

Praktikant

wird sofort aufgenommen in
der Buchhandlung Scheidbach,
Marburg, Herrng. 28. 2587

Chiele's Entseftungser

bekannte wirksame Spezialität für
Fettleibige. Paket K 2, zu beziehen
durch Stadt-Apotheke Fr. Prull.

+ Dank! +

Nach Influenza seit längerer Zeit
nervenleidend, verschlimmerten
sich die Leiden immer mehr. Große
Mattigkeit und Schwäche, Herzbe-
schwerden, Aufregung, Schmerzen
in den Gliedmaßen sowie im Kopfe,
Anschwellen der Hände und Füße,
so daß ich meine Arbeit immer
wieder unterlassen mußte. Auf
Empfehlung der geheilten Frau
Horn in Welmschloß bei Saaz
wandte ich mich auch schriftlich
an Herrn **A. Pfister, Dresden**,
Osterallee 2, der mich durch ein-
fache Anordnungen von dem Lei-
den befreite, wofür ich an dieser
Stelle meinen besten Dank aus-
spreche und ähnlich Leidenden
aufs beste empfehle. 2573
Anton Sandner jun. in Eger,
Güterstraße 14.